

Calmer Wochenblatt

Nr 267.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 15. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/4 Jährl. Mk. 1.50, im Fernortverf. Mk. 1.80. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Volkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Volkereischule in Gerabronn ein 6tägiger Fortbildungskurs für Volker abgehalten werden.

Die Teilnehmer an diesem Kurs sind verpflichtet, im gesamten praktischen Betrieb nach Anleitung des Kursleiters mitzuarbeiten; sie erhalten Gelegenheit, sich mit dem Anfüuern des Rahmes, der Butterbereitung, der Milchprüfung und der Betriebskontrolle gründlich bekanntzumachen, außerdem erhalten sie einen entsprechenden theoretischen Unterricht, der sich auf die Milchgewinnung und -behandlung, die Bezahlung der Milch nach Fett, die Behandlung des Rahmes, das Buttern, die Beurteilung der Butter nach Güte, sowie auf den Verkauf derselben erstreckt.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: der Nachweis einer mindestens 2jährigen Beschäftigung in einer Volkerei, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 12. Dezember 1910 festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Laufe der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzureihen.

Gefüge um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage des Nachweises der praktischen Tätigkeit, Angabe des Alters und mit einem schultheißen-

amtlichen Zeugnis über die Erfüllung der oben genannten weiteren Bedingungen versehen, spätestens bis zum 1. Dezember 1910 an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen.

Stuttgart, 5. November 1910.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

Calw 12. Nov. Am letzten Samstag hielt der hiesige Militärverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sich infolge Wegzugs des seitherigen Vorstandes Ellinger mit einer Vorstandswahl zu befassen hatte. Mit Ausnahme von drei zersplitterten Stimmen entfielen sämtliche auf Gerichtsschreiber Pfizenmaier, der die Wahl annahm. Der neue Vorstand trug einem viel gehegten Wunsche Rechnung durch Gründung eines Singchors innerhalb des Vereins, dem auch sofort 30 Mitglieder beitraten. Möge der Verein, der nun 200 Mitglieder zählt, unter der neuen Leitung immer mehr gedeihen.

Herrenberg 14. Nov. Die Apotheke am Marktplatz von H. Wehlen wurde an Apotheker Max Ruoff aus Ludwigsburg um 160 000 Mk. verkauft.

Stuttgart 14. Nov. Am heutigen 2. Vortragsabend des vom Jungliberalen Verein veranstalteten Kurses für nationale staatsbürgerliche Erziehung und politische Bildung sprach Stadtpfarrer Dr. Ayres-Feuerbach über das Thema „Religion und Politik“. Der Redner behandelte im ersten religionsphilosophischen Teil seines Vortrags die verschiedenen Theorien über Ursprung und Wesen der Religion. Der instinktiv richtige Satz: „Man darf Religion

und Politik nicht verquiden“, schießt weit über das Ziel hinaus. Denn einmal treibt jede Religion zur Religionsgemeinschaft, die in ihrer rechtlichen Organisation an der Politik als der Formerin des staatlichen Lebens hervorragendes Interesse hat, sodann ist für den modernen Kulturstaat mit seinen vielen ethischen Aufgaben die Stütze an der sittlich-religiösen Lebensauffassung des Volkes sehr wesentlich. Wichtig aber ist: Bestimmungen über die Religion gehören in kein politisches Parteiprogramm. Nicht bloß wo sie als Parteisache, sondern auch wo sie als Privatsache erklärt wird, hat die Religion den Schaden. Im zweiten, geschäftlichen Teil gab der Redner einen Ueberblick über die Beziehungen von Religion bzw. Kirche und Politik, besonders im letzten Jahrhundert. Im Anschluß daran wurde die Entwicklungsgeschichte der deutschen Sozialpolitik kurz gestreift. Im dritten Teil fanden die praktischen Schlussfolgerungen im Blick auf die Gegenwart Erwähnung, wobei folgende Leitsätze aufgestellt wurden: 1. Religiöse Gesinnung und politische Parteilichkeit haben grundsätzlich nichts miteinander zu tun; aber 2. die Religion hat entscheidende Bedeutung für unser Volksleben. Eine reinliche Scheidung zwischen Religion und politischer Parteilichkeit ist deshalb zweifellos das Beste. Aber trotzdem hat die Religion große Bedeutung für das Volksleben in ethischer, intellektueller und wirtschaftlicher Beziehung.

Stuttgart 14. Nov. (Vertrauens- und Umgebung.) Die Nachricht, daß der Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, v. Strebel, beabsichtige, sich von seinem Amte zurückzuziehen, ist, wie der „Schwäb. Merk.“ hört, nicht richtig. Die Studentenschaft der Hochschule brachte aus eigenem Antrieb ihrem Direktor eine

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

12)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Das Letztere verneinte ich“, fuhr Gertrud fort, „und meine Antwort schien ihn zu freuen, als er jedoch vernahm, wie Leopold an mir gehandelt, daß er gar nicht getan, als ob er gegen mich irgendwelche Verpflichtungen habe noch jemals gehabt, geriet er in unsagbare Wut. „Also auch das noch“, rief er außer sich vor Schmerz, „ein doppelter Verräter! Nun wohl, so werde ich ihm schonungslos den falschen Lorbeer von der Stirn reißen!“

„Mein Bruder ist außer sich über die Anschuldigung — er behauptet sie könne nur ein Ausfluß von Geistesgestörtheit sein, denn Reinhart sei ein zu ehrenwerter Charakter, als daß er mit klarem Verstande eine so schandvolle Verleumdung auszusprechen vermöge!“

Gertrud seufzte schmerzlich.

„Ich habe mir gleich gedacht, daß seine unzusammenhängenden Äußerungen nur der unnatürlichen Alteration seines Geistes entsprängen. Ich suchte ihn vergeblich zu beruhigen, konnte überhaupt nichts Klares aus ihm herausbekommen. Zufällig hatte ich von der für den Abend bevorstehenden Sitzung des Vereins für Erdkunde gelesen, in welcher Leopold einen Vortrag halten sollte, zum Unglück erwähnte ich diesen Umstand und er erklärte sogleich, der Sitzung beizuwohnen und sein Recht behaupten zu wollen. Meine Bitte, dies zu unterlassen und sich erst ausruhen zu wollen, war umsonst. Mit Mühe fesselte ich ihn für einige Stunden, veranlaßte ihn, sich mit Speise und Trank zu stärken. Die Mutter mußte wir langsam vorbereiten, der plötzliche freudige Schreck hätte sie vielleicht getötet. Und doch, als sie ihn endlich in die Arme schloß, dämpfte sein Anblick bald genug ihre Freude. Doch schrieb sie sein

seltames Betragen nur den ganz natürlichen Folgen seiner Reise zu und meinte, einige Tage der Ruhe würden ihn bald wieder herstellen.“

„Und du meinst nicht, daß das der Fall sein wird?“ fragte Wera voll schwerer Bekümmernis.

Gertrud schüttelte mit banger Gebärde den Kopf.

„Ich weiß nicht, Wera — er scheint mir sehr krank.“

„Darf ich ihn nicht einmal sehen?“

„Er schläft jetzt — komm.“

Leise schlichen die Freundinnen in das Zimmer des jungen Mannes. Wera näherte sich seinem Bett, blieb aber plötzlich stehen, wandte sich ab und brach in Tränen aus. Erst nach einer Weile faßte sie sich soweit, daß sie ihren Entschluß auszuführen vermochte. Doch bei dem ersten Anblick des Geliebten fuhr sie zurück.

„Wie er sich verändert hat“, kispelte Gertrud. „Nicht wahr, du erschrickst?“

„Ja, im ersten Moment. Und doch — es sind seine lieben guten Züge — o Gertrud, das ist ein Anblick, erschütternd wie nichts sonst auf Erden!“

Sie beugte sich nieder und drückte einen Kuß auf die heiße Stirn. „Wenn er aufwachte, — — ob er mich wohl erkennen würde?“ flüsterte sie errötend.

„Ich denke nicht — er kennt mich auch nicht.“

„Aber in einem lichten Augenblicke?“

„Er hat noch keinen gehabt — auch weiß ich nicht, ob es gegenwärtig von guter Wirkung auf ihn sein würde.“

Wera nickte träge.

„Du hast recht, Trude. O, du Gute, du Bedauernswerte! Was liegt alles auf dir, könnte ich dir nur helfen!“

Gertrud zuckte die Achseln mit jener Ergebenheit, die sich der Notwendigkeit ohne Verzweiflung zu fügen weiß.

warme Vertrauensbindung in Form einer Adresse dar.

Stuttgart 14. Nov. (Steuerbefrauddationen) Im Staatsjahr 1909 sind im Gebiet der direkten Steuern 2538, in dem des indirekten Steuerwesens 2849 Straffälle mit einem Gesamtstrafenansatz von 160 929 M. erledigt worden. An erster Stelle steht die Kapitalsteuer mit 92 862 M. in 967 Fällen, an zweiter die Einkommensteuer mit 38 816 M. (165). Dann folgen Branntweinsteuer mit 9131 M. (417), Umgeld 7164 M. (1102), Wandergewerbsteuer 5709 M. (1343), Wechselstempelsteuer 2104 M. (205), Umsatzsteuer 1514 M. (48), Zigarettensteuer 985 M. (411), Reichsstempelabgaben 720 M. (121), Schaumweinsteuer 514 M. (41), Salzsteuer 400 M. (124), Biersteuer 389 M. (173), Erbschafts- und Schenkungssteuer 263 M. (42), Uebergangsteuer 163 M. (97), Zölle 132 M. (81), Zündwarensteuer 65 M. (16), Tabaksteuer 33 M. (24), Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 8 M. (4), Leuchtstoffsteuer 4 M. (5).

Stuttgart 14. Nov. (Schwurgericht) Die Leonberger Wildereraffäre beschäftigte heute das Schwurgericht. Angeklagt waren wegen Jagdvergehens der ledige 23 Jahre alte Schneider Karl Josenhans, der ledige, 20 Jahre alte Gipsler Paul Bachhofer und der verheiratete 30 Jahre alte Maurer Gottlob Schach von Leonberg. Bei Josenhans lautete die Anklage außerdem noch auf versuchten Totschlag. Am Abend des 24. Juli sahen der von Kommerzienrat Scharrer bestellte Jagdaufscher Kaiser und der Feldschütz Bockle von Eltringen bei Begehung des Waldteils „Wanne“ am Waldrand einen Mann mit einem Gewehr stehen. Kaiser sprang mit dem Rufe „Gewehr weg oder ich schieße“, auf den Mann zu. Dieser flüchtete in den Wald und als sich Kaiser anschickte, ihn zu verfolgen und kaum in den Wald hineingesprungen war, erhielt er aus nächster Nähe einen Schrotschuß in die linke Schläfe. Er stürzte zu Boden und erlitt dabei noch einen Bruch des rechten Wadenbeines. Der Schuß kam von unten nach oben. Die Angeklagten waren mit Abschraubgewehren und Munition ausgerüstet in den Wald gegangen; die Gewehre gehörten Josenhans. Die Ermittlung der Wilderer erfolgte mit Hilfe des Polizeihundes Sherlock. Die Angeklagten hatten anfänglich geleugnet, gewillt zu haben. Josenhans gab in der Voruntersuchung zu, daß er in feindlicher Stellung einen Schuß auf einen in den Wald hineinspringenden Mann mit einer grünen Jacke abgefeuert habe. Er habe Kaiser nicht treffen wollen. Bei einer späteren Vernehmung gab er

an, er habe nur einen Schrotschuß abgeben wollen, er habe abgefeuert, ohne sich zu besinnen. Bei der Verhandlung trat er mit der Behauptung auf, der Schuß sei zufällig losgegangen. Josenhans und Bachhofer räumten ein, daß sie, als Schach sie auf einen Rehböck aufmerksam gemacht habe, sich entschlossen hätten, denselben zu jagen. Schach blieb dabei, daß sie in den Wald gegangen seien, um Eulen zu schießen. Der Angeklagte Josenhans ist wegen unberechtigten Jagens vorbestraft. Der Sachverständige, Hofschneidmacher Wilde, hielt es nicht für wahrscheinlich, daß der Schuß von selbst losgegangen ist. Kaiser wurde schwer verletzt. Die Ohrmuschel war zerfetzt, ein Teil des Schädelknochens lag frei. Er schwelte längere Zeit in Lebensgefahr. Im Krankenhaus traten bei ihm zweimal epileptische Anfälle mit ausgesprochener Geistesstörung auf. Der ärztliche Sachverständige sprach sich dahin aus, daß eine Wiederholung der Anfälle nicht ausgeschlossen sei. Kaiser befand sich bis heute im Krankenhaus, er kam von dort zur Verhandlung. Die Geschwornenen brachten bei sämtlichen Angeklagten die auf Jagdvergehen lautende Schuldfrage und sprachen Josenhans außerdem noch des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig in Verbindung mit Körperverletzung mittels einer Schusswaffe. Das Gericht erkannte gegen Josenhans auf 4 Jahre Gefängnis, unter Anrechnung von 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis, gegen Bachhofer auf 3 Wochen und gegen Schach auf 6 Wochen Gefängnis. Die Strafen gelten jedoch bei Beiden als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Bei Bemessung der Strafe zog das Gericht bei Josenhans die schweren Folgen des Widerstands in Betracht und daß Kaiser in eine Krankheit verfallen ist, die an Siedtum grenzt.

Stuttgart 12. Nov. (Strafkammer.) Einen ungewöhnlich starken Hang zum Verbrechen zeigte ein noch nicht ganz 14 Jahre alter Kaufmannslehrling, der wegen schweren Raubs, schweren Diebstahls und Betrugs voraufgeführt wurde. Der Angeklagte war am 17. Oktober durch das Fenster in eine Buchhandlung eingestiegen und hatte die Ladenkasse ihres Inhalts von 7 M. beraubt. Des weiteren erbrach er in einer Hofeinfahrt den Tisch einer Blumenhändlerin, ohne jedoch das erhoffte Geld vorzufinden. In einer großen Anzahl von Fällen hatte er Kindern, die zu einem Einkauf auf die Straße geschickt waren, unter irgend einem Vorwand das Geld abgenommen; in 3 Fällen, in denen ihm der Betrug nicht gelang, entriß er den Kleinen gewaltsam das Geld. Das Gericht billigte dem Angeklagten, dem Sohn achtbarer Eltern, angesichts seiner Jugend mildernde Umstände zu und

erkannte auf 3 Monate Gefängnis, abzüglich 15 Tagen Untersuchungshaft.

Unterjettingen O. A. Herrenberg 14. Nov. (Unfall.) Der Bauer Jak. Haag wurde von einer Kuh, die er nach Nagold führte, zu Boden geworfen und getreten, sodaß er mittels Fuhrwerk nach Hause gebracht werden mußte. Der Arzt konstatierte einen komplizierten Unterschenkelbruch.

Sulza a. N. 14. Nov. In einer gestern stattgehabten Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei des 8. Reichstagswahlkreises wurde beschlossen, den Landtagsabgeordneten Liesching-Tübingen als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen und dem jetzigen Abgeordneten, Privatier Herm. Wagner in Calw, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt hat, den Dank für seine bisherige Tätigkeit und das Bedauern über seinen Rücktritt auszusprechen.

Benningen 14. Nov. Dem 11jährigen Sohn Max des Friedrich Schwinghammer hier, der einen 6jährigen Knaben vom sicheren Tod des Ertränkens gerettet hatte, indem er zweimal in den reißenden Neckar gesprungen war, um den Knaben ans Land zu bringen, ist vom Ministerium des Innern die Verleihung der Rettungsmedaille in Silber nach zurückgelegtem 18. Lebensjahr in Aussicht gestellt worden.

Holzheim O. A. Göppingen 14. Nov. (Eine alte Frau.) Die älteste Frau der Gemeinde und der weiteren Umgebung, Rosine Reßler, hat gestern mittag im Alter von 100 Jahren und 3 Monaten ihre Augen für immer geschlossen.

Crailsheim 14. Nov. Eine eigenartige Ursache soll der in Grimmschwinden ausgebrochene Brand gehabt haben, bei dem ein Wohnhaus mit 2 Scheunen eingäschert wurden. Bei den Abräumungsarbeiten fand man nämlich auf dem Brandplatz eine nahezu zentnerschwere Gesteinsmasse, die vielfach für einen Meteorstein gehalten wird. Da von mehreren Personen kurz vor dem Ausbruch des Brandes eine Art Meteor, nach anderen Mitteilungen auch ein Kugelblitz beobachtet wurde, wäre es nicht uninteressant, wenn von sachverständiger Seite eine nähere Untersuchung vorgenommen würde.

Pforzheim. (Auto verbrannt.) Ein harter Schlag traf einen hiesigen Automobilbesitzer. Er fuhr am Samstag mittag etwa um halb zwei Uhr von hier nach Höfen, um dort Leute abzuholen. Auf der Straße zwischen dem Birkenfelder Bahnhof und der Birkenfelder Mühle schlug plötzlich eine hohe Flamme aus dem Wagen.

„Gott legt es mir auf, er wird mir Kraft geben, es durchzuführen,“ versetzte sie mutig.

„Wie stark du bist, wie entschlossen!“ rief Wera bewundernd, den Arm um sie schlingend.

„Vielleicht bin ich nur resigniert —“

„Nein, ich kenne dich besser. Du edles Herz, du bist soviel besser und aufopfernder als ich! Nicht wahr, ich darf dich unterstützen? Ich kann kommen, und dir deine Pflichten erleichtern helfen?“

Gertrud lächelte gerührt.

„Was willst du tun, Wera?“

„Kann ich nicht — deine Mutter pflegen, wenn deine Pflicht dich zu ihm ruft und die Arbeit dir keine Zeit übrig läßt?“

„Nun wohl, so komme nur immer, so oft es dich drängt.“

Damit schieden die jungen Mädchen. Gertrud kehrte zu ihrer Beschäftigung zurück. Doch sollte ihr keine lange Ruhe heute vergönnt sein. Nach kaum einer halben Stunde klingelte es von neuem, sie beeilte sich, zu öffnen, in der sicheren Erwartung, Dr. Fresen draußen zu finden.

Sie hatte sich getäuscht — Leopold Selal stand vor ihr.

Gertrud preßte die Lippen fest aufeinander und hielt den Atem an, um der sich ihrer bemächtigenden Erregung Herr zu werden. Und doch gelang es ihr nicht, sie wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihr, sie warf nur einen verwundert fragenden Blick auf ihn und senkte dann die Augen.

„Verzeihen Sie mein unberufenes Eindringen, Fräulein Gertrud“, begann er in der Weise eines alten Freundes, der absolut keine Veranlassung hat, verlegene Scheu an den Tag zu legen.

Gertrud starrte ihn betroffen an — war er so sehr jeder Scham bar, daß er vergessen, was zwischen ihnen vorgegangen? Oder verstand er nur zu sehr, sich zu beherrschen, und merkte man ihm die Ueberwindung, welche der Besuch ihn kostete, nicht an? Aber weshalb kam er denn überhaupt?

Er las die Frage auf ihrem Gesicht und antwortete selbst darauf.

„Sie sind erstaunt ob meines Besuches, nicht wahr? O, glauben Sie nicht, daß es mir leicht geworden — aber es handelt sich um meinen Freund, den treuen Gefährten meiner unvergeßlichen Reise.“

„Also das war es? Er hing also doch mit seinem Herzen an Reinhart, und die Sorge um ihn ließ ihn jede andere Rücksicht vergessen. Das junge Mädchen fühlte sich bewegt.“

„Treten Sie näher,“ erwiderte sie leise.

„Es liegt mir am Herzen, zu vernehmen, wie es ihm geht — und ob er sich von den Folgen seines gestrigen Anfalles schon wieder ganz erholt hat.“

„Erholt? Er liegt schwer darnieder —“

„Um Gotteswillen — und ich freute mich so, ihn zu erblicken — für mich war er direkt vom Tode erstanden — kann ich ihn sehen?“

Sie schritt ihm voraus in das Zimmer Reinharts. Leopold betrachtete einige Augenblicke die verzerrten Züge mit dem Ausdruck inniger Teilnahme, dann sank er ergriffen auf den am Bett stehenden Stuhl nieder.

„Es ist schlimmer, als ich fürchtete“, sprach er mehr vor sich hin als zu der Dame. „Biel schlimmer. Was für ein Unglück hat ihm dieses Unternehmen gebracht! Vom ersten Tage an, kann ich wohl sagen, bemächtigte sich das Fieber seiner widerstandslosen Natur — o Fräulein Gertrud, ich — ich — nein, ich kann nicht in Worte fassen, was ich empfinde.“

Er ergriff erschüttert die aus den Rissen hervorragende Hand des Kranken und hielt sie an sein Ohr, um die Pulsschläge zu zählen. Auf einmal ließ er sie sinken und warf wie von einem plötzlichen Schwindel erfaßt, den Kopf zurück.

„Was das nur ist — ich bin selber noch zu schwach für solche Einbrüche — haben Sie nicht einen Schluck Wasser, Fräulein Gertrud?“

(Fortsetzung folgt.)

Es scheint eine Explosion stattgefunden zu haben. Den beiden Insassen, dem Fahrer und einem Mechaniker, blieb nichts anderes übrig, als sofort aus dem Wagen zu springen um sich zu retten, und den Wagen seinem Schicksal zu überlassen. Der Wagen brannte dann auch vollständig aus. Leider erleidet der Besitzer des Wagens einen großen Schaden, da er nur teilweise versichert ist.

Rastatt 12. Nov. Sämtliche Metallarbeiter der hiesigen Wagenfabrik haben heute mittag durch den Metallarbeiterverband ihre (Stägige) Kündigung eingereicht. Die Holzarbeiter wollen sich nächstens anschließen. Sie verlangten 9- bzw. 9 1/2 stündige Arbeitszeit und eine allgemeine Lohnerhöhung und zwar derart, daß die ungelerten Arbeiter mindestens 4 M für den Tag erhalten. Die Forderungen in dieser Form wurden abgelehnt, worauf die Kündigung erfolgte. Da ein großer Teil der Arbeiter aus den umliegenden Dörfern stammt und im Besitz von Grund und Boden ist, der Verband auch sogleich mit Unterstützung beginnt, dürfte der Streik von langer Dauer sein, falls es nicht gelingt, von auswärtig genügend Arbeitskräfte heranzuziehen.

Donauessingen 14. Nov. Der Kaiser und der Fürst zu Fürstenberg begaben sich heute vormittag mit der Jagdgesellschaft zur Fuchsjagd in das Revier Brudersfelde Schwarzwald. Das Frühstück wurde im Jagdzelt eingenommen. Die Rückkehr erfolgte um 5 Uhr. Als Gäste des Fürsten sind hier ferner noch erschienen Graf und Gräfin Silva-Tarouca, Graf und Gräfin Erwin Rostiz sowie Graf und Gräfin Francken-Sierstorf.

Beuron 14. Nov. Der Kaiser mit dem Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg besichtigte das Kloster und insbesondere das von ihm gestiftete Kreuz. Am Eingang zum Kloster wurde der Kaiser vom Erzabt Idefons Schöber mit einer Ansprache begrüßt.

Konstanz 12. Nov. Wie man zu seinem Gut haben gelangen kann, zeigte ein hiesiger Kartoffelhändler. Der Mann hatte an einen Bauern im schweizerischen Rheintal zwei Waggons Kartoffeln verkauft, konnte aber trotz verschiedener Mahnungen nicht zu seinem Gelde kommen. Er säbelte nun folgenden schlauen Plan ein: Ein guter Freund begab sich zu dem Schuldner im Rheintal, teilte diesem mit, er habe einen Transport Gemälde von Konstanz nach dorten zu schaffen, den er der Bahn nicht anvertrauen wolle. Das Geschäft war schnell erledigt, der Bauer erhielt 50 Franken Fuhrlohn zur Beförderung der Bilder mit Fuhrwerk. Er kam mit Ross und Wagen nach Konstanz gezogen, wo ihn aber das Verhängnis ereilte. Der Kartoffelhändler hatte sich inzwischen einen Zahlungsbefehl erwirkt, Ross und Wagen wurden gepfändet und der Bauer hatte keine andere Wahl, als schleunigst nach Hause zu telegraphieren, um Gelder zu bekommen zur Bezahlung der Kartoffeln und Freigabe seines Gespannes.

Cöln 14. Nov. Die Abteilung Luftschiffbau der Firma Franz Clouth, Rhein. Gummiwarenfabrik m. b. H. in Cöln-Nippes, hat sich mit der Luftfahrzeug (Parisval) Gesellschaft m. b. H. vereinigt, um die gewonnenen Erfahrungen gemeinsam zu verwerten. Die Luftfahrzeug-Gesellschaft übernimmt das Luftschiff Clouth und dessen Sonderkonstruktionen. Max Clouth soll in den Aufsichtsrat der Gesellschaft eintreten. Die Anfertigung von Ballonstoffen, kompletten Frei-, Fessel und Drachenballons, sowie ihrer Zubehöreile wird auch fernerhin von der Firma Franz Clouth betrieben werden.

Berlin 14. Nov. Ein großes Schadenfeuer vernichtete gestern nachmittag die Mälzerei der Weißbierbrauerei von Gabriel und Jäger, wobei gegen 40 000 Zentner Malz, die dort lagerten, ein Raub der Flammen wurden. Die Raubanfalle auf Damen mit Handtäschchen wiederholen sich in letzter Zeit. In der Nacht auf den Sonntag entriß ein junger Bursche der aus dem Theater nach Hause gehenden Schriftstellerin Dora Dunder ein Saffiantäschchen mit Inhalt und entzog sich der Verfolgung durch eilige Flucht.

Brüssel 14. Nov. (Legagneur's Flug.) Ueber den Flug von Legagneur wird weiter berichtet: Der außerordentlich heftige Südwind trieb den Aviatiker so schnell vor sich her, daß dieser, nach Abrechnung der Zeit für zwei Zwischenlandungen, zu der 280 km langen Strecke von Paris nach Brüssel nur 3 Stunden brauchte.

Paris 14. Nov. Wie aus Nancy gemeldet wird, wurde in Ars an der Mosel im Gestrüpp am Flußufer die Leiche eines Mannes entdeckt, in dessen Kleidern Papiere mit dem Namen des 1858 geborenen Luftschiffers Eugen Godard gefunden wurden. Man vermutet, daß Selbstmord vorliegt. Godard war ein Sohn des berühmten Luftschiffers, der insbesondere sich durch die Einrichtung der Ballonpost während der Belagerung von Paris bekannt gemacht hat.

Paris 14. Novbr. Ministerpräsident Briand hatte heute mit dem Vorsitzenden der Ueberschwemmungskommission eine Besprechung. Alle Maßnahmen, die sofort gegen die Ueberschwemmung getroffen werden konnten, sind bereits ergriffen worden. Die Vorbesprechungen über die Erweiterung und Vertiefung der Seine, sowie über den Bau eines Abflutkanals haben begonnen. Die Seine steigt langsam. Das Unwetter dauert fort.

Dover 14. Nov. Gestern abend ist über den Fünfmaster „Breußen“, der seit einer vollen Woche auf den Klippen liegt und den Bogen trotz, ein Vergütungsvertrag abgeschlossen und in London hinterlegt worden. Im Kanal tobt wieder ein schwerer Sturm. Die Wellen gehen fortwährend über das Deck der „Breußen“ hinweg.

London 12. Nov. Der britische Dampfer „Bally“, der zwischen den englischen und südamerikanischen Häfen verkehrte, ist auf der Höhe von Para untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt etwa 100, darunter 40 bis 50 Passagiere. Das Steuer war unbrauchbar geworden. Das steuerlose Schiff trieb auf ein Felsenriff und sank, noch bevor die Rettungsboote ausgelegt werden konnten. Einige Fahrgäste und Matrosen wurden gerettet, indem sie einen Leuchtturm in der Nähe erreichten.

(Graf Tolstoi im Kloster.) Graf Tolstoi, dessen plötzliches Verschwinden großes Aufsehen erregt, hatte am Donnerstag seinem Kaiser den Befehl gegeben, mit dem Wagen vorzufahren. Tolstoi bestieg sodann mit seinem Leibarzt Malowili die Kutsche und fuhr nach der nächsten Bahnstation Schischelino. Wegen der Dunkelheit mußte ein berittener Bursche den Weg mit einer Fadel beleuchten. In Schischelino löste der Graf zwei Fahrkarten nach einer nahegelegenen Station. Als man mit dem nächsten Zuge hinfuhr, war Tolstoi spurlos verschwunden. Tolstoi hinterließ seiner Gattin einen Brief, er könne nicht länger von Luxus umgeben, leben und ziehe sich, wie viele Greise, aus dem weltlichen Leben in vollste Einsamkeit zurück. Er bitte, ihn nicht zu suchen. Die Verhältnisse, in denen er lebe, stehen mit den von ihm gepredigten Gedanken in Widerspruch. Er könne nicht länger so leben und werde, auch wenn sein Aufenthalt entdeckt würde, nicht zurückkehren. — Tolstois Angehörige, mit Ausnahme seines im Ausland weilenden Sohnes Leo, sind in Jasnaja Poljana beisammen. Es verlautet, die Gräfin Tolstoi habe infolge des Kummers, den ihr das Verschwinden ihres greisen Gatten bereitete, zwei Selbstmordversuche gemacht. — Nach in Moskau eingegangenen Nachrichten befindet sich Tolstoi in einem Frauenkloster im Gouvernement Kaluga. — Viele Bauern glauben, Tolstoi sei in übernatürlicher Weise dem Leben entrückt worden. Sie pilgern in Scharen zu seinem Gut und betteln irgend einen Gegenstand, den er berührt oder getragen hat, als um eine wundertätige Reliquie.

Nach den letzten authentischen Nachrichten aus Kaluga ist Graf Tolstoi am 11. Nov. mit dem Nachtzuge im Optimakloster mit seinem Arzt eingetroffen und hat am andern Morgen seine Schwester in dem 12 Meist entfernten Nonnenkloster besucht. Tolstoi hat versprochen, in das Optimakloster zurückzukehren.

Vermischtes.

Vom Steuerzahlen. Auf den Kopf der württ. Bevölkerung trifft es durchschnittlich im Jahre 1908 an sämtlichen Steuern 19,19 M. Diese Zahl zeigt eine Abnahme der Belastung im Vergleich mit den Zahlen von 1900 mit 19,66 M., 1906 mit 19,72 M., 1907 mit 19,33 M. Die führende Steuer, die aufsteigende Tendenz hat, ist die Einkommensteuer mit 8 M pro Kopf, während die Ertragssteuern zusammen nur 3,84 M ausmachen. Hierunter sind begriffen Kapitalsteuer mit 1,44 M., Grundsteuer mit 0,65 M., Gebäudesteuer mit 0,84 M., Gewerbesteuer mit 0,91 M. Die indirekten Steuern erheben vom Kopf der mittleren Bevölkerung 7,35 M. Darunter sind enthalten an Umsatzsteuer 1,14 M., an Landeserbschafts- und Schenkungssteuer 0,05 M., an Ungeld 1,01 M., an Biersteuer 3,17 M., an Sporteln und Gerichtsgebühren 1,98 M. Die aufsteigende Tendenz der Einkommensteuer ergibt sich aus den Steuerbeträgen auf den Kopf der Jahre 1905 mit 7,18 M., 1906 mit 7,41 M und 1907 mit 7,62 M.

Marktberichte.

Ehlingen 14. Nov. Die Zufuhr an Mostobst auf dem Güterbahnhof betrug heute 4 Wagn aus Württemberg, 4 aus Oesterreich und 1 aus Steiermark. Preis 7.50 M pr. Ztr.

Stuttgart 12. Nov. (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz) Zufuhr 150 Zentner. Preis 4.30—6.50 M für 50 Kilogr. — (Silberkrautmarkt auf dem Marktplatz.) Zufuhr 1000 Stüd. Preis 15—20 M für 100 Stüd.

Straßburg 12. Nov. Das Hopfengeschäft bewegt sich bei mäßiger Nachfrage in ruhigeren Bahnen. Verkäufe finden täglich statt und die Vorräte der Pflanzler nehmen ab. In Oberhofen lagern noch etwa 400 Ballen, in Bischweiler etwas weniger. Die Preise, die in der letzten Woche noch eine steigende Tendenz zeigten, halten sich kaum noch auf der Höhe. Die Stimmung ist eine ruhige. Durchschnittlich werden 82—95 M für den Zentner bezahlt. In der Niedrigkeit sind die Preise 15 M niedriger.

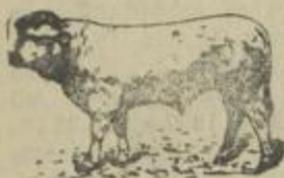
Kellameteil.

**Hohenlohe
Hafermehl**
ist die einzig richtige
Kindernahrung, wo Mutter-
milch fehlt. Es verhindert Erbrechen und
Durchfall und hat sich bei englischer
Krankheit vorzüglich bewährt.



Das Geheimnis
wo ich all die hübschen Sachen herbekommen
habe, will ich Dir jetzt verraten. Liebes Männchen,
ich verwende nämlich seit einiger Zeit zu meiner
Wäsche nur noch das echte Veilchenseifenpulver
„Goldperle“.
wo jedes Paket so ein schönes und nützliches
Geschenk enthält. Man achte beim Einkauf ge-
nau auf den Namen „Goldperle“ und Schutz-
marke Kaminfeger. — Alleingiger Fabrikant:
Carl Lentner, Söppingen.

Ämtliche und Privatanzeigen.



Farrenverkauf.

Die Gemeinde Diebelsberg setzt einen Farren zum Schlachten dem Verkauf aus.
Den 12. November 1910.

Gemeinderat.

Calw.

Der Grabenanschlag

von der Stuttgarter-, Stammheimer- und Hirsauerstraße wird am **Donnerstag, den 17. Nov. 1910, nachmittags 1 Uhr,** beim Gasthaus z. „Schiff“ im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. November 1910.

Stadtpflege.
Dreher.

Per 1. Januar 1911 gesucht von jüngerem Herrn ein möbliertes heizbares

Zimmer

am liebsten mit voller Pension in gut an Hanse. Freie Lage über der Stadt wird bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gest. Angebote sind unter Chiffre E O 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



**Knochenmehl,
Thomasmehl**

billigt bei

Emil Georgii.

15-20 Tagelöhner

finden Beschäftigung auf der Baustelle bei Lehmann — Teinachthal.
Volz, Altbulach.

Tüchtige Maurer

finden Beschäftigung am Bahnhofsbau in Diebelsberg bei hohem Lohn.
Wilh. Peter,
Baugeschäft.

Zu verkaufen

ein Heberzieher und eine schöne Zither.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Ein guterhaltener Heizener

Dauerbrandofen

ist zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.



Staubige Luft

das ist das Merkmal der Dureuz u. d. Fabrikhale und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamten u. Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten u. Heiserkeit. Den meisten sind die **Hybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens u. Befreiung des Rachens von der Verkeimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk. Niederlagen in Calw: **Neue Apotheke** von Dr. Hartmann; in Bad Liebenzell: Apotheke von G. Wohl.

Älteste Schwemmstein-Fabrik außer Syndikat, fertigt auch gute Cementbielen. **Phil. Gies, Neuwied.**

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur Marke

bleibt unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Leonhardt & Co. erhalten.

Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Tode unseres lieben unvergesslichen Kindes in so reichem Maße erfahren durften, sprechen wir hiemit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Stüber.



Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer am **Donnerstag, den 17. November,** stattfindenden Hochzeit laden wir Verwandte und Bekannte von Stadt und Land in das Gasthaus z. „Löwen“ in Alzenberg freundlichst ein.

Johannes Calmbach,

Sohn des † Carl Calmbach von Spindlershof.

Anne Maria Kentschler,

Tochter des Johannes Kentschler, Holzhauer in Alzenberg

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Alzburg.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt u. Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgeseibte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 1/2 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebäcke lange Zeit

- 1 Doppelsitz-Bult,
- 1 Steh-Bult,
- 1 Copierpresse,
- 1 Schrank mit Fächern für Briefe u.

billig abzugeben.

Ziegelei Hirsau.

Gesucht werden:

- 2 Plagarbeiter, sowie
 - 2 Säger.
- Gg. Gengenbach Söhne,**
Sägewerk, Dillweihenstein.
Telefon Nr. 372.

Wer möchte sein Wohnhaus, Geschäft oder Piegenschaft jeder Art verkaufen. Off. erb. an **S. Wolf,** Pforzheim i. B. postlagernd.

Weiß Drudauschuß

zum Auslegen von Schränken u. geeignet empfiehlt das kg zu 30 & die Druckerei d. Bl.

Oberkollbach.

Sehe einen schönen weißen



Spitzerhund.

1jährig, sehr wachsam, dem Verkauf aus.

Daniel Kraft.

Wünschen Sie

irgend eine Druckarbeit rasch und sauber ausgeführt, so wenden Sie sich an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Lederstrasse. — Telephon Nr. 9.

